

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Postämter und die Auer'sche Druckerei entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Anzeiger für das Erzgebirge

Verlagspreis für den Abnehmer 10 Pfennige, für den Abnehmer 20 Pfennige, für den Abnehmer 30 Pfennige, für den Abnehmer 40 Pfennige, für den Abnehmer 50 Pfennige, für den Abnehmer 60 Pfennige, für den Abnehmer 70 Pfennige, für den Abnehmer 80 Pfennige, für den Abnehmer 90 Pfennige, für den Abnehmer 100 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1098

Nr. 52

Donnerstag, den 3. März 1927

22. Jahrgang

Die Besprechungen in der deutsch-polnischen Frage.

Berlin, 1. März. Wie die Blätter erfahren, haben die augenblicklichen Besprechungen in der deutsch-polnischen Frage den Zweck, einen Weg zu finden, auf dem es möglich ist, die Handelsvertragsverhandlungen wieder aufzunehmen. Die Unterbrechung erfolgte bekanntlich wegen der Ausweisungspolitik der polnischen Behörden, die aus dem überprüften polnischen Staatsgefühl zu erklären ist. — Außerdem besteht auf Seiten der Polen nach den bisherigen Erfahrungen die Tendenz, alle Projektmöglichkeiten vor dem Haager oder dem Locarno-Schiedsgericht zu vermeiden. Die bisherigen Besprechungen haben nun zu einem Einverständnis darüber geführt, daß ein Verfahren gesucht werden soll, das die polnische Souveränität intakt läßt, aber doch zu einer Aufhebung der bisherigen Praxis der Woiwodschaften führt. Die Formel eines solchen Übereinkommens ist noch nicht gefunden. Sie ist nach Ansicht der Blätter auch außerordentlich schwierig. Man rechnet aber damit, daß die Verhandlungen, die nach der sicher zu erwartenden Genfer Zusammenkunft zwischen dem Reichsaußenminister und dem polnischen

Außenminister stattfinden werden, zu einer Einigung führen können. Wenn damit die Voraussetzungen dafür gegeben sind, daß keine neuen Störungen eintreten, dürften die Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen werden. Im übrigen unterstreichen die Blätter gegenüber den polnischen Versuchen, die vier Ausweisungen, die zu der Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen führten, zu bagatelisieren, daß es sich entgegen der polnischen Darstellung doch um leitende Beamte handelt. Sie würden zum mindesten unter die Kategorie von Personen fallen, die nicht ausgewiesen werden dürfen, wenn die Vereinbarungen zugrunde gelegt werden, die vor der Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen bereits getroffen waren.

Verbot einer deutschen Zeitung in Oberschlesien.

Kattowitz, 1. März. Die in Weuthen erscheinende „Oberschlesische Zeitung“ ist auf die Dauer von zwei Jahren für das polnische Staatsgebiet verboten worden.

Die Lage am Arbeitsmarkt.

In ihrem letzten Wochenbericht macht die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, zu diesem Thema nachstehende beachtenswerte Ausführungen:

Am Arbeitsmarkt, der nach den Berichten der Arbeitsämter Ende Januar eine in der zweiten Monatshälfte um 0,7 Prozent verringerte Ziffer von 1,828 Millionen erwerbslosen Hauptunterstützungsempfängern verzeichnet, ließ sich im Februar eine weitere — wenn auch nur bescheidene — Erleichterung erkennen. Doch scheint die Entwicklung in den einzelnen Bezirken nicht einheitlich zu sein. Als erschwerendes Moment wird vielfach hervorgehoben, daß der immer noch stark wechselnde Auftragsbestand, vor allem in den weiterverarbeitenden Gewerben, die Nachfrage nach Arbeitskräften verhältnißmäßig schwach hält, wobei dem kurzfristigen Bedarf ein überwiegender Einfluß einzuräumen ist. Auch kommt die soq. Ausgesteuerten, die wegen Fristablauf ihrer Unternehmung verlustig gehen, eine erhöhte Bedeutung zu, da diese verhältnißmäßig den Rückgang der Hauptunterstützungsempfänger wieder ausgleichen und somit ein tatsächliches Nachlassen der Erwerbslosigkeit, wenigstens in einzelnen Bezirken, verhindern. Die Zahl der Kurzarbeiter, die nach den Angaben der Berufsverbände mit 80 bis 100 Prozent der Vollerwerbslosen angenommen wird, dürfte sich in letzter Zeit stärker vermehrt haben. Dies geht auch aus den Erhebungen der Fachverbände hervor, die zwar eine Zunahme ihrer als voll erwerbslos gemeldeten Mitglieder von 17,2 v. H. im Dezember auf 17,8 v. H. im Januar hervorheben, dagegen für die von ihnen angegebene Ziffer der Kurzarbeiter eine Ermäßigung von 7,1 Prozent im Dezember auf 6,8 Prozent im Januar nachweisen.

Wiederholt bleibt, daß durch das Mitte v. J. beschlossene

Arbeitsbeschaffungsprogramm

der Regierung, für welches bisher rund 600 Mill. RM vom Reich zur Verfügung gestellt worden sind, nur ein hinter den Erwartungen weit zurückbleibender Erfolg erzielt wurde. Ursprünglich war geplant, mit Hilfe der Staatsmaßnahmen im Laufe der Zeit etwa 500 000 Arbeitslose bei Notstandsarbeiten zu beschäftigen. Nach den vom Reichsarbeitsministerium veröffentlichten Zahlen ist jedoch die Anzahl der Notstandsarbeiter, die sich am 15. Mai v. J. noch auf 170 000 belief, trotz des Arbeitsbeschaffungsprogramms nämlich bis auf 90 000 am 15. Januar d. J. zurückgegangen, wofür sogar der in den Monaten des Vorjahres wenigstens aufrechterhaltene prozentuale Anteil dieser Ziffer an der Gesamtbevölkerung (8,2 bis 9,9 Prozent) im Januar bis auf 5,2 Prozent nachgab. Der geringe Einfluß des behördlichen Vorgehens auf die in erster Linie zu berücksichtigenden ausgesetzten Erwerbslosen drückt sich darin aus, daß von rund 190 000 Ausgesetzten heute nur 10 000 als Notstandsarbeiter beschäftigt sind, während es früher ungefähr die Hälfte war.

Selbst wenn in der soq. Nationalisierung unserer Wirtschaft eine entscheidende Ursache der gegenwärtigen Krise am Arbeitsmarkt gesehen wird, weil diese sich u. a. in einer stärkeren Verwendung maschineller Arbeitsleistung ausdrückt und so beispielsweise für den einzelnen Kohlen- und Gesteinsbauer im Ruhrgebiet je Schicht eine Steigerung im Wirkungsgrad der Arbeit von 1845 Kilogramm im Jahresdurchschnitt 1918 auf 2418 Kilogramm im Oktober 1926 herbeiführte, muß doch die von uns wiederholt behandelte Strukturänderung der Weltwirtschaftslage seit dem Kriege als voraussetzliche Dauererscheinung in ihrem ungünstigen Einfluß auf den Arbeitsmarkt in den Vordergrund gestellt werden. Demgegenüber dürfte auch die Bedeutung der durch Fortfall der Wehrpflicht freigesetzten Arbeitskräfte einschließlich der früher für unsere Wehrmacht unmittelbar und auch mittelbar Beschäftigten angesichts des inzwischen sehr viel größer gewordenen Kreislauf aller Berufsständler zurücktreten. Daraus folgt aber, daß wir wohl auf Jahre hinaus mit einer Arbeitslosigkeit zu rechnen haben, die etwa 10 Prozent aller Erwerbsfähigen trifft. Angesichts der Hemmungen, die sich der systematischen Ausgestaltung einer großzügigen Auswanderungspolitik u. a. rein arbeitsmäßig mit dem Hinweis auf die notwendige Erhaltung der Volkskraft entgegenstellen, wird man also darauf gefaßt sein müssen, annähernd so große Aufwendungen für die Unterstützung der Erwerbslosen, wie sie im vergangenen Jahre in Höhe von 1,2 Milliarden RM. gemacht wurden, laufend zur Verfügung zu stellen. Dies bedeutet jedoch zusammen mit den Reparationsverpflichtungen die Übernahme einer völlig unproduktiven Last von jährlich über 3 Milliarden RM., die vielfach einem Satz von etwa 25 Prozent des Gesamtsteueraufkommens gleichgesetzt wird. Wie lange sich aber derartig hohe Summen unter Verzicht auf jeden Gegenwert von Staat und Volk aufbringen lassen, ohne daß sich daraus unter Umständen unerwünschte wirtschaftliche Spannungen ableiten, kann heute trotz aller Zuversicht für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands auch noch nicht annähernd abgeklärt werden. Immerhin wäre es zu begrüßen, wenn die vom Reichsminister Schiele erneut als geplant hervorgehobene innerdeutsche Erwerbspolitik, die derzeit Gegenstand einer polemischen Auseinandersetzung zwischen Reich und Preußen bildet, als ein großzügiger Versuch nicht nur zur teilweisen Hebung der deutschen Arbeitslosigkeit, sondern auch im Interesse eines wirtschaftspolitischen Ausgleichs zwischen Industrie und Landwirtschaft recht bald in Angriff genommen würde.

Die einseitige

Schuldenerhebung

die ihren Ausgang vielfach von der Neufestlegung der Arbeitslosigkeit nimmt, läßt nach nachdrücklich angelegten Beobachtungen

Die russische Fremdenlegion in den Reihen der Kantonesen.

Rom, 1. März. Nach hier aus China vorliegenden Meldungen ist das Vorhandensein russischer Hilfstruppen in den Reihen der Kantonomie unabweisbar festgestellt. Es handelt sich jedoch nicht um reguläre Truppen der Sowjetarmee, sondern um solche der russischen Fremdenlegionen, mit deren Aufstellung Russland schon im Jahre 1925 begonnen hat. Diese Truppen teilen sich in europäische und asiatische Legionen. Die in den Verbänden der Kantonomie erscheinenden russischen Hilfstruppen gehören der asiatischen Legion an, deren Hauptkonzentrationslager Drenburg war, die in der jüngsten Zeit aber nach Irkutsk verlegt wurde.

Die augenblickliche Stärke der asiatischen roten Legionen wird auf drei Divisionen Infanterie und zwei Divisionen Kavallerie geschätzt. Schon bei der Aufstellung der asiatischen Fremdenlegionen schwebte den Begründern das Ziel vor Augen, sie zu „Vahndrechern der Weltrevolution“ im fernen Osten und in den englischen Kolonien zu machen. Anfänglich wurden diese Legionenverbände fast ausschließlich mit muslimanischen Freiwilligen, Türken, Persern und Afghanen aufgefüllt, was auch das Vorhandensein zahlreicher türkischer Offiziere in der Kantonomie erklärt. Später gelang es den bolschewistischen Organisatoren der Fremdenlegionen, auch Japaner, Chinesen und Indier zu werben, so daß die Legion heute über eigene japanische, chinesische und indische Bataillone verfügt.

Berlin, 1. März. Nach Meldungen aus Schanghai wird die Unterbringung der 7000 in Schanghai befindlichen britischen Truppen zu einem ernstlichen Problem. Auf den Dächern der verschiedenen Gebäude sowie am äußeren Rande der Stadt sind Maschinengewehre aufgestellt. Die Arbeiterverbände von Kanton und Kiang haben als Protest gegen die Anwesenheit der britischen Truppen einen Generalkrieg ausgerufen. Eine ähnliche Bewegung verbreitet sich aber ganz Südchina in der offenkundigen Absicht, den britischen Handelsverkehr lahmzulegen.

Schanghai vor der Uebergabe.

London, 1. März. Die Reuter von national-istischer Seite aus Schanghai erfährt, sollen die Truppen Suntschuanfangs in der Nähe von Sunglang, 28 Meilen südwestlich von Schanghai, eine neue Niederlage erlitten haben.

General Mengschangjuch, einer der führenden Generale Suntschuanfangs, ist mit seinem Stabe desertiert, weil er sich weigerte, an der Seite der Schantungstruppen zu kämpfen. Er hatte eine Division befehligt, und es ist noch nicht bekannt, welche Haltung die führerlosen Mannschaften einnehmen werden. Man fürchtet, daß dieser Abfall weitere ernste Mißheftigkeiten zwischen den verbündeten Truppen um Sunglang erwarten lasse.

Konferenz des Zentralvolkzugsausschusses der Kuomintang.

London, 1. März. Heute wird in Kantschang (Provinz Kiangsi) die Konferenz des Zentralvolkzugsausschusses der Kuomintang (Kantonesenpartei) eröffnet werden. Angeblich soll es dabei zu einer Kraftprobe zwischen dem gemäßigten und dem extremen bolschewistischen Flügel in der Partei kommen.

Amerika und China.

Washington, 28. Febr. Brigadegeneral Butler vom Marinekorps erhielt heute Befehl, nach Schanghai zu gehen und den Befehl über die 2500 in asiatischen Gewässern befindlichen amerikanischen Seepolizisten zu übernehmen.

Im auswärtigen Ausschuss des Repräsentanten wurde mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung keinerlei Geheimverträge mit anderen auswärtigen Mächten über gemeinschaftliche Verwendung militärischer Streitkräfte in China habe.

Modernisierung amerikanischer Schlachtschiffe.

Washington, 28. Febr. Das Repräsentantenhaus bestimmte heute 26 150 000 Dollar für die Modernisierung zweier Schlachtschiffe und die Vollendung der jetzt im Bau befindlichen drei Schiffe.

Reuter erfährt, daß das Staatsdepartement in Washington die britische Haltung zu der geplanten Erhöhung der Reichweite der Geschütze auf amerikanischen Schlachtschiffen zu erfahren wünscht. Im Weißen Hause wurde erklärt, daß mit Rücksicht auf die Streitfrage, ob solche Veränderungen gegen den Geist des Washingtoner Abkommens verstößen, Schritte unternommen worden seien, um die Ansicht Großbritanniens hierüber festzustellen.

Der neue Präsident von Uruguay.

Montevideo, 28. Februar. Der Senat hat heute Senator Juan Campesinato zum Präsidenten von Uruguay proklamiert.

Kein amerikanisches Protektorat über Nicaragua.

Washington, 1. März. Das Staatsdepartement ließ im Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten die Versicherung abgeben, die amerikanische Regierung beabsichtige nicht den Abschluß eines Vertrages mit Nicaragua, in dem das Protektorat errichtet werde.

Managua, 1. März. Der Führer der Konservativen, Diaz, gab die Zusage freien Geleites für zwei Anhänger Sacacas und einem Neutralen Zweck Verhandlungen zur Herbeiführung eines Friedens.

Die Durchführung der mexikanischen Landgesetzgebung.

Washington, 1. März. Präsident Calles von Mexiko hat Senator Borah mitgeteilt, daß 880 Gesetze in den neuen Atrevoium- und Landgesetzen unterworfen haben.

gen darauf schließen, daß in den nächsten Monaten für etwa 60 Prozent der deutschen Arbeiterkraft neue Tarife zu tätigen sind. Das Arbeitszeitnotgesetz, dessen Entwurf dem Reichsrat zugeleitet ist, wird nach dem vorläufigen Willen der Reichsregierung vor allem eine Aufhebung des § 11 Abs. 3 der Arbeitszeitverordnung bringen und so die bisher unter gewissen Voraussetzungen zugelassene Ableistung freiwilliger Mehrarbeit ausschließen. Neben der Arbeitszeitfrage steht der Hinweis auf die vorgesehene Erhöhung der Mieten und weiter der Gedanke einer Stärkung der innerdeutschen Konsumkraft im Mittelpunkt dieser Tarifauseinandersetzungen. Ohne näheres Eingehen auf die Frage, ob eine Steigerung des Reallohns eher durch Herausheben der Löhne oder durch weiteres Senken der Preise zu erreichen ist, soll hier nur erwähnt werden, daß die wesentlichen Ursachen für die Lohnerarbeit in der schon angeführten Unregelmäßigkeit der Auftragsgänge und in der häufig geforderten kurzfristigkeit der Lieferungen zu suchen sind und daher sachlich heute noch kaum die Voraussetzung für die Möglichkeit einer erstrebten Verbesserung von Arbeitern an Stelle der vorübergehenden Leistung von Mehrarbeit durch die bereits betriebstätige Belegschaft geben.

Konkurse und Geschäftsaufsichten im Februar.

Berlin, 1. März. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Februar 1927 durch den Reichsanzeiger 478 neue Konkurse — ohne die wegen Massemanagements abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 132 angeordnete Geschäftsaufsichten bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 493 bzw. 93.

Gewerkschaften und Arbeitszeitnotgesetz.

Berlin, 1. März. Heute vormittag 11 Uhr hat unter der Leitung des Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Leipart eine Konferenz über das Arbeitszeitnotgesetz begonnen, an der außer dem ADGB die freien, die christlichen und die kirchlichen Gewerkschaften, der Afabund und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund beteiligt sind. Zweck der Besprechung ist die Schaffung einer Einheitsfront in der Frage des Arbeitszeitnotgesetzes.

Der Landbund mit der Regierungsbildung in Thüringen beauftragt.

Weimar, 1. März. Nachdem der Versuch des Abgeordneten Brill zur Bildung einer sozialistischen Minderheitsregierung in Thüringen gescheitert ist, hat der Präsident des thüringischen Landtages den Abgeordneten Baum mit der Bildung einer Regierung beauftragt.

Der Reichstagsfilm verboten.

Berlin, 1. März. Wie die Blätter erfahren, ist der Film, der einen türkischen Tag im Reichstag behandelt, verboten worden, weil er geeignet ist, das Ansehen des Reichstags zu schädigen.

Bevorstehende Rückkehr des Botschafters v. Hoersch nach Paris.

Paris, 1. März. Die Meldung einer französischen Nachrichtenagentur, Botschafter v. Hoersch sei bereits heute auf seinen Posten zurückgekehrt, entspricht nicht den Tatsachen. Herr v. Hoersch wird vermutlich am Donnerstag nach Paris zurückkehren.

Beginn der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 1. März. Die deutsche und die französische Abordnung für die Verhandlungen über den Handelsvertrag haben heute vormittag in Anwesenheit des Handelsministers Botanowski ihre erste Sitzung abgehalten, bei der es sich lediglich um eine erste Fühlungnahme handelte. Handelsminister Botanowski hat im Anschluß daran den Mitgliedern der beiden Delegationen ein Frühstück gegeben.

Doch noch ein Volksbegehren für Aufwertung?

Berlin, 1. März. Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungsgefährdeten und Mieterorganisationen hat dem Reichsinnenminister den Entwurf eines „Befehles zur Wiederherstellung des Vollvermögens“ eingereicht und den Antrag gestellt, ihn zum Gegenstand eines Volksbegehrens zu machen. Die Unterschriftensammlung für den Antrag, die bekanntlich im November vorigen Jahres begonnen hat, hat weit mehr Unterschriften als die erforderliche Zahl ergeben.

Painlevé über Frankreichs Sicherheit.

Paris, 1. März. Kriegsminister Painlevé erklärte einem Vertreter des „Petit Parisien“: Zwischen meiner Pflicht als Kriegsminister und der von Briand verfolgten Friedenspolitik steht kein Widerspruch. Um aber der Sache des Friedens besser dienen zu können, muß Frankreich sich militärisch schützen und die Verteidigung seiner Sicherheit mutig übernehmen. Ein Frankreich, das unfähig wäre, einem Einfall erfolgreich Widerstand zu leisten, würde für die bösen Mächte, die die alte Welt beunruhigen, die gefährlichste Versuchung sein. Painlevé bezeichnete es in seinen weiteren Ausführungen als eine Verleumdung, daß Frankreich am Rhein bleiben wolle und ging dann auf den Plan der Befestigung der französischen Grenze ein, wobei er mitteilte, daß die Arbeiten, die voraussichtlich mehrere Jahre dauern würden, im Juli aufgenommen werden sollen. Man darf jedoch, so schloß Painlevé, daraus nicht auf einen aggressiven Gedanken schließen. Frankreich will in keiner Weise die moralische Abrüstung Europas verzögern.

Die bevorstehenden Arbeiten des Völkerbundes.

London, 1. März. Wie Reuters erfährt, wird Chamberlain sich am Sonnabend nach Genf begeben. Wie Reuters weiter meldet, wird hinsichtlich des Abrüstungsvorschlages des Präsidenten Coolidge angenommen, daß erst gegen Ende des Sommers eine ernsthafte Erörterung zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Japan möglich sein wird. Es wird erwartet, daß der Völkerbundsrat seine Arbeiten Ende nächster Woche abschließen wird, dagegen rechnet man mit einer mehrwöchigen Dauer der am 21. März zusammen tretenden vorbereitenden Abrüstungskonferenz.

Die Aussichten des amerikanischen Abrüstungsvorschlages.

Washington, 1. März. Coolidge hat die Hoffnung auf ein Einmächteabkommen über die Einschränkung der Flottenrüstungen noch nicht aufgegeben. Im Weißen Hause wird betont, daß der Präsident nach der zugehenden englischen und japanischen Antwort die Möglichkeit derartiger Vereinbarungen nicht für ausgeschlossen hält. Es wird darauf hingewiesen, daß sich der Vorschlag Coolidges lediglich auf eine Rüstungseinschränkung bezog, und daß dabei nicht an Pläne zur Abrüstung gedacht war. Coolidge legt hierauf besonderes Gewicht angedeutet der Form einiger Antworten. Er bezweifelt die Durchführbarkeit eines Dreimächteabkommens zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Japan.

Eine neue Note der Vereinigten Staaten an Mexiko.

Neuhork, 1. März. „Associated Press“ meldet inoffiziell aus der Stadt Mexiko: Eine ungewöhnlich wichtige Mitteilung der Regierung der Vereinigten

Staaten an die mexikanische Regierung, über deren Inhalt nichts veröffentlicht worden ist, wurde heute von dem ersten Sekretär der amerikanischen Botschaft dem mexikanischen Auswärtigen Amt übermittelt. Wie Reuters hierzu aus Washington meldet, soll die neue Note an Mexiko in keiner Beziehung zu der Streitfrage über die mexikanische Oel- und Landbesetzung stehen. Man vermutet, daß die Note die Frage der neuen mexikanischen Gesetzgebung zur Regelung der Geschäfte ausländischer Versicherungsgesellschaften betrifft.

Aus Stadt und Land.

Am 2. März 1927.

Die Bautätigkeit im Monat Dezember 1926.

(Mitteilung des Sächsischen Statistischen Landesamtes.)

Im Freistaat Sachsen wurden im Monat Dezember 604 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 87, Chemnitz 104, Dresden 216, Leipzig 119 und Zwickau 78. Diese 604 Neubauten, von denen 564 auf neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 1624 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 74 Baugenehmigungen für Um-, An- und Aufbauten mit insgesamt 91 Wohnungen erteilt, von denen 3 Not- und Behelfsbauten mit 3 Wohnungen sein werden.

Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 575 Neubauten mit 1756 Wohnungen. Unter den Bauten befanden sich 269 mit einem und 152 mit zwei Wohngeschoßen, und unter den Wohnungen 108 mit zwei, 587 mit drei, 608 mit vier und 230 mit fünf Wohnräumen. 556 Neubauten waren Wohnhäuser, von denen 274 nur eine Wohnung, 101 zwei Wohnungen enthielten, also Ein- bzw. Zweifamilienhäuser waren. Weiterhin befanden sich unter den abgenommenen Neubauten 202 gemeinnütziger Art. Durch 125 Umbauten wurden 131 Wohnungen gewonnen, darunter 4 durch Not- und Behelfsbau. Ferner waren 3 Umbauten abgenommen, durch die nur Wohnungszugänge (4) folgten.

An Gebäudeabgängen waren im Dezember 8 Häuser mit 15 Wohnungen zu verzeichnen. Die Verlichtigkeit erbrachte insgesamt einen Zuwachs von 1871 Wohnungen (Monat Dezember 1925: 1912); davon entfielen auf die Städte Chemnitz 239, Dresden 444, Leipzig 153, Plauen 26 und Zwickau 54.

Die Entwicklung der gesamten Bautätigkeit im Jahre 1926 zeigt die nachstehende Uebersicht, die sowohl die Neubauten, als auch die Umbauten umfasst und der die Ergebnisse des Vorjahres vorangestellt sind.

	Erteilte Baugenehmigungen	mit Wohnungen	abgenommene Bauten	mit Wohnungen	Wohnungszugänge an Wohnungen, überhaupt
Jahr 1925	5021	13009	4377	9522	5993
Jahr 1926	6836	17684	5350	13914	14438

Gegen das Vorjahr ist demnach eine weitere Belebung des Wohnungsbaues festzustellen. So betrug die Zunahme an abgenommenen Bauten 22,23 %, und an den dadurch gewonnenen Wohnungen 46,12 %, sowie der Reinzugang an Wohnungen sogar 49,59 %. Dieser stärkere Zugang an Wohnungen ist darauf zurückzuführen, daß der Anteil der Neubauten an den gesamten Bauten von 77,61 % auf 81,83 % und die Durchschnittszahl der Wohnungen in einem Neubau von 2,10 auf 2,84 % gestiegen ist.

49,06 % der Neubauten, aber nur 32,32 % der Wohnungen, sind von pöblichen Personen erstellt worden, von dem Rest entfallen 26,98 % der Bauten und 32,3 % der Wohnungen auf gemeinnützige Bauvereinigungen und 17,02 % bzw. 26,47 % auf Gemeinden, während die übrigen von sonstigen nichtpöblichen Bauherren gebaut wurden.

Pastionsgottesdienste.

In der nunmehr wieder begonnenen Pastionzeit finden in der Nikolikirche jeden Mittwoch abends 8 Uhr Pastionsgottesdienste mit anschließender Abendmahlsfeier statt. Heute abends 8 Uhr wird der erste solche Gottesdienst durch Pfarrer Lehmann gehalten werden. Die Kirche ist geheizt!

Aus Kemal Paschas Lebenserinnerungen.

I.

Am deutschen Hauptquartier.

Wir sind jetzt in einem kleinen Städtchen, wo sich gerade das deutsche Hauptquartier befindet.

Eine imposante deutsche Wache grüßte uns am Eingang des Hauses. Der Kaiser stand auf der Plattform der Freitreppe und beehrte sich am Empfang.

Vom Eingang aus kamen wir zu einer großen Halle. Dort empfingen der Kaiser, Hindenburg und Ludendorff mit dem gesamten Generalstab den türkischen Kronprinzen und seine Begleiter. Nachdem der Kaiser dem Kronprinzen die Hand gedrückt und durch Vermittlung Radjisi Paschas einige Worte mit ihm gewechselt hatte, sagten wir zum Wahibeddin (zum Kronprinzen): „Es ist notwendig, daß Sie Ihre Begleiter dem Kaiser vorstellen.“

Der Kronprinz stellte mich nun dem Kaiser vor. Der Kaiser, eine Hand zwischen die Brusthöfchen seines Uniformrockes gesteckt, reichte mir die freie Hand. Und mit sehr erhabener Stimme sagte er zu mir:

„Das 18. Armeekorps . . . Anatarta! . . .“

Bei diesen Worten des Kaisers richteten die Anwesenden ihre Blicke auf mich. Da ich genau verstand, was der Kaiser meinte, fühlte ich mich etwas genervt und sah zu Boden. Meine verlegene und reservierte Haltung anders bewend, glaubte der Kaiser etwas Falsches gesagt zu haben und fragte mich:

„Sind Sie nicht Mustafa Kemal, der Kommandant des 18. Armeekorps, der in der Schlacht bei Anatarta befehligt hat?“

Auf diese Frage, die in deutscher Sprache an mich gerichtet worden war, antwortete ich französisch:

„Famouh, Ezzelleng!“

Sobald ich aber diese Worte ausgesprochen hatte, kam mir am Bewußtsein, daß mir ein großer Formfehler unterlaufen war. Ich hätte nämlich „Ere“ oder „Mafschat“ sagen müssen.

Warum soll ich es verbergen? Es ist schwer für einen

Menschen, Dinge auszusprechen, an die er sich nie gewöhnt hat. Und es war nicht mein erster Fehler dieser Art. Ich erinnere mich: als ich einmal mit dem König von Bulgarien zusammen war, habe ich ihn ebenso tituliert.

Besuch bei Hindenburg.

Im Hauptquartier wurden wir zur Untergebracht. Unser Kronprinz hatte einige Besuche zu machen. Wir sprachen unter anderem bei Hindenburg und dann bei Ludendorff vor. Radjisi Pascha und ich begleiteten den Kronprinzen.

Wir waren im kleinen Arbeitsszimmer Hindenburgs. Auf einem Fauteuil saß der türkische Kronprinz und daneben sein Dolmetsch Radjisi Pascha. Ich nahm Platz auf einem Stuhl an der rechten Seite Hindenburgs.

Der Kronprinz und Hindenburg unterhielten sich. Es ist bei einem offiziellen Empfang nicht üblich, sich über alle Dinge ausführlich zu verbreiten. Gleichwohl sprach Hindenburg zu unserem Kronprinzen sehr rühmliche Worte über die Gesamtlage, und der Kronprinz dankte dafür.

Ich war überglücklich, daß Hindenburg lediglich als höflicher und gafffreundlicher Gentleman gesprochen hat. Denn schließlich: was er sagte, war an sich nicht sehr erfreulich.

Ich fand es nicht für angebracht, mich an der Unterhaltung zu beteiligen, zumal ich erwartete, daß sie bald zu Ende sein werde. So kam es auch.

II.

Eine Frage an Ludendorff.

Auch Ludendorff empfing den Wahibeddin sehr höflich und lebenswürdig. Im Grunde behandelte er daselbe Thema wie Hindenburg. Auch er verurteilte uns zu trüben. Hauptsächlich sprach er von einer glänzenden Offensive, die Deutschland gegen die verbündeten Truppen an der Nordwestfront begonnen hätte. Wir wußten ja von dieser Offensive. Ich war aber ungeduldig, weil ich aus Ludendorffs Munde das Endziel dieser Offensive hören wollte und nun feststellen mußte, daß unsere Unterredung diesen Punkt überhaupt nicht berührte. Er wollte überhaupt bloß zum Ausdruck bringen, daß durch diese Offensive die Moral des deutschen Volkes und seiner Bundesgenossen erheblich gehoben werden dürfte.

Um meine Zweifel loszuwerden, stellte ich an den General die Frage:

„Welche Linie werden Ihrer Meinung nach die Offensivkräfte erreichen?“

Diese plötzlich auftauchende Frage eines Offiziers aus der Umgebung des Kronprinzen verurteilte eine Unterhaltungspause. Ludendorff blieb aber lebenswürdig wie zuvor und sagte nach einigem Nachdenken, indem er mich mit einem Blick freiste:

„Wir befinden uns in der Offensive. Den Enderfolg werden die Tatsachen erweisen.“

Ich erwiderte:

„Um das Endziel festzustellen, braucht man, meiner Meinung nach, die Entwicklung der Ereignisse und die Entscheidung des Kriegsglücks nicht erst abzuwarten; denn diese Offensive ist letzten Endes eine Teloffensive.“

Abermals freiste mich Ludendorffs Blick. Er hatte wohl verstanden, was ich meinte. Er gab weder eine positive, noch eine negative Antwort. Er schwieg.

Ich habe die Erinnerungen Ludendorffs von Anfang bis zu Ende gelesen. Die großen Grundlinien der Entwicklung hat er darin geschickt nachgezeichnet. Wir haben natürlich nicht das Recht, von ihm zu verlangen, daß er dieser gelegentlichen Unterredung in seinen Erinnerungen einen Platz einräumt. Denn unsere Unterredung war ganz kurz, und außerdem: ich war ihm ein Fremder. Aber ich möchte diese kleine Erinnerung nicht der Vergessenheit überantworten.

III.

Ein unterbliebener Händedruck.

Wir unterhalten uns jetzt im Hotel, in dem der Kaiser sein Quartier aufschlägt. Im Zimmer der Wahibeddin, Radjisi Pascha und ich.

Wir besprechen die allgemeinen Probleme, die ich während der ganzen Reise mit dem Kronprinzen erörtert hat. Ich versuchte auseinanderzusetzen, wie unlogisch der Gedanke war, daß wir, getrieben auf die deutsche Armee, die von uns dargebrachten Opfer durch einen glänzenden Erfolg wettzumachen in der Lage wären, und wie die vom stellvertretenden Oberkommandierenden (Erver Pascha) geleitete Propa-

13
walif
So
durch ein
Edwig
von ihm
arbeiten.
Übergefa
her erfol
leute ist
3
glück
An
Marnegr
253 Mar
herbeige
Meilen v
eignet h
Feuer in
arbeiter
ersten M
von Gae
von Gru
rungesom
Ein
des aus:
tungsaft
Grube g
Der Weg
Heberall
und eine
Leute sin
schöpft.
Wollen b
Ueb
ternde S
nur nord
warteten
eine Mad
Bis
fahr 30
berliore
16 Berun
sich die
Wuch
nen ab.
zur Einf
fahrforb
pumpank
fahrforb
schwindig
dere Arb
des besch
Som
neuen S
ein Wasse
Die von
sen berich
den. Ein
fürchtet,
Berl
Kastlaff w
tot aufgefu
85 Jahre
Leiche wu
nommen.
Unter
K
Ueberr
(16. Fort
„Sel
möglich f
„Wo
sehen vor
„Wä
äußerst f
gewöhnt.
Drust un
„Un
„Ja
ich die F
immer na
„Wa
„Ich
einem let
ich die W
hensbah
weil ich
sonnte, s
ter zu en
„Um
ganz zuf
stark gef
verbunden
mitHänd
„Ich
Dröhung
lin eine
nen Bate
schuldig
Grund be
gen gegen
nun gel

135 Bergarbeiter in einem walisischen Bergwerk verschüttet.

London, 1. März. Heute vormittag wurden durch eine Explosion in einem Steinkohlebergwerk in Ebbw Vale 135 Bergarbeiter verschüttet. Etwa 80 von ihnen gelang es, sich an die Oberfläche empor zu arbeiten. Mehrere Arbeiter mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Die Rettungsarbeiten waren bisher erfolglos. Das Schicksal der noch verschütteten Bergleute ist ungewiß.

London, 1. März. Vom Schauplatz des Unglücks in Wales liegt noch folgender Bericht vor:

Kurz nach 1 Uhr nachts stieg aus dem Schacht der Marnegrube, der insgesamt 1774 Mann unter Tag und 253 Mann über Tag beschäftigt, Rauch empor. Einige herbeigeeilte Grubenbeamte stellten fest, daß sich 1 1/2 Meilen von dem Rauchherd entfernt eine Explosion ereignet hatte. Die Explosion war dem Ausbruch von Feuer in dem Teil der Grube gefolgt, in dem die Bergarbeiter eingeschlossen sind. In kurzer Zeit waren die ersten Rettungssolonnen zur Stelle. Infolge der starken Gas- und Rauchentwicklung, sowie des Einstürgens von Grubenböden mußten auf Anordnung der Rettungskommission die Arbeiten wieder eingestellt werden.

Ein Mitglied einer Rettungssolonne sagt folgendes aus: Das Gas war noch zu tödlich, um eine Rettungsaktion von Dauer mit Erfolg durchzuführen. Die Grube glich einer Höhle, da die Hitze sehr stark war. Der Weg durch die einzelnen Stollen war schrecklich. Überall sah man Leichen liegen. Schließlich versperrte uns eine große Steinwand das Vordringen. Viele der Leute sind durch die Hitze und die Gase vollkommen erschöpft. Das Licht der Grubenlampen war durch die Wolken von Kohlenstaub kaum noch sichtbar.

Über Tage spielten sich zu derselben Zeit erschütternde Szenen ab. Frauen, Männer und Bräute waren, nur notdürftig bekleidet, zur Unglücksstätte geeilt. Sie warteten in der Nacht und den ganzen Tag über auf eine Nachricht von den Jüngern.

Bis jetzt sind 31 Leichen gezählt worden. Ungefähr 80 Leute sind noch eingeschlossen, die jedoch als verloren gelten. Zu diesen 61 Toten kommen noch die 16 Verunglückten der Grube in Nottinghamshire, so daß sich die Gesamtzahl der Toten auf 77 beläuft.

Auch auf dieser Grube spielten sich furchtbare Szenen ab. Acht Bergleute hatten ihre Kleidung gerade zur Einfahrt in die Grube angelegt und sich in den Fahrkorb begeben, als ungefähr 90 Meter der Wasserpumpanlage absackten und in den Schacht stürzten. Der Fahrkorb wurde mitgerissen und sauste mit großer Geschwindigkeit bis auf den Grund des Schachtes, wo andere Arbeiter mit dem Beladen eines anderen Fahrkorbes beschäftigt waren.

Grubenunglück in Nottinghamshire.

London, 1. März. Bei der Abteufung eines neuen Schachtes in Wilsorpe (Nottinghamshire) brach ein Wasserrohr, so daß der Schacht überschwemmt wurde. Die von dem Wasser mit nach unten gerissenen Erdmassen verschütteten 17 Mann, die sich im Schacht befanden. Ein Mann ist lebend geborgen worden. Man befürchtet, daß die anderen ertrunken sind.

Von der Ehefrau erschossen.

Berlin, 1. März. Der 51 Jahre alte Pfandleiher Naglaff wurde heute früh in seiner Wohnung im 1. Stockwerk tot aufgefunden. Die Polizei stellte fest, daß er von seiner 35 Jahre alten Gattin aus Eifersucht erschossen wurde. Die Leiche wurde beschlagnahmt und die Ehefrau in Haft genommen.

Jürgens-Prozeß.

Der Stargarder Einbruch.

Berlin, 1. März. In der heutigen Verhandlung im Jürgens-Prozeß wurden die Angeklagten über den zweiten ihnen zum Vorwurf gemachten Versicherungsbetrug in Stargard vernommen. Beide Angeklagte, sowohl Landgerichtsdirektor Jürgens wie auch seine Frau, versicherten nachdrücklich und wiederholt, daß der Einbruch am 12. Dezember 1925 von ihnen nicht fingiert worden sei.

Nach Schluß der Vernehmung der beiden angeklagten Jürgens zur Frage des Versicherungsbetruges wird mit der Beweisaufnahme über die Darlehen und Kredite der Frau Jürgens begonnen. Es ergibt sich daraus, daß Frau Jürgens sich ohne Wissen ihres Mannes bei einem Stargarder Amtsgerichtsrat 500 Mark, bei einem Justizrat 200 Mark geliehen hat. Die Schulden wurden später von Jürgens beglichen. Einen Betrag von 3000 Mark hat sich Frau Jürgens ebenfalls mit der Bitte, ihrem Mann nichts davon zu sagen, bei einem Stargarder Oberregierungsrat mit der Angabe geborgt, ihre Prozeßkosten in Kassel damit bezahlen zu wollen. Einige Geschäftsleute, bei denen Frau Jürgens Schulden bis zu 200 Mark gemacht hat, geben an, daß diese Schulden inzwischen von Jürgens bezahlt worden sind. In einigen Fällen wurden die geschuldeten Summen durch Pfändung eingetrieben.

Beide Verteidiger am gleichen Tage gestorben.

Der Prozeß gegen den Lokomotivführer Mubele, der sich wegen des Münchener Eisenbahnunglücks am Pfingstmontag 1926 am Mittwoch vor Gericht verantworten sollte, wird einer Münchener Meldung zufolge voraussichtlich vertagt werden müssen, da sein Münchener Verteidiger, Justizrat van Wien, heute früh gestorben und sein zweiter Verteidiger, der Berliner Rechtsanwalt Justizrat Dr. Sonnenfeld, durch einen sonderbaren Zufall gleichfalls am heutigen Tage den Folgen einer Grippe erlegen ist.

Das Urteil im Hamburger Jüderschieberprozeß.

Hamburg, 1. März. In dem großen Jüderschieberprozeß wurde heute vormittag das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Deuser wurde zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust, zweieinhalb Millionen RM Wertersatz und 44 Millionen RM Geldstrafe verurteilt, die im Rhythmus von 18 Monaten Zuchthaus umzuwandeln sind. Im ganzen wurde in dem Urteil auf Zuchthausstrafen in Höhe von 28 Jahren 8 Monaten, Gefängnisstrafen von 18 Monaten und Geldstrafen von 18,9 Millionen RM erkannt.

Zuchthaus wegen schweren Einbruchs.

Stettin, 1. März. Wegen schweren Einbruchs wurden der 26 Jahre alte Otto Schulz zu acht Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht und der 33 Jahre alte Fleischer Brightschmidt zu acht Jahren einem Monat Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Wegen Begünstigung erhielt der Händler Heinrich Köhler aus Berlin ein Jahr zwei Monate Zuchthaus. Die beiden Erstgenannten hatten im vorigen Jahre den Einbruch in das Stettiner Arbeitsamt ausgeführt, wobei ihnen 54 000 Mark in die Hände fielen.

Raubüberfall.

Berlin, 1. März. Gestern Abend wurde in der Nähe der Schlossgärtnerei Niederschönhausen ein junges Mädchen von einem Mann überfallen, der ihm mit einem Mauerstein mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf versetzte und ihm dann die Aktentasche mit 108 Mark Inhalt raubte. Das Mädchen wurde etwa 20 Minuten später von Passanten aufgefunden. Seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Ein Polizeihund fand die geleerte Aktentasche in einem Gebüsch, weiter aber keine Spur des Räubers.

Durch Fastnachtspfannkuchen vergiftet!

Einen tragischen Abschluß nahm gestern Abend eine Fastnachtsfeier, die die Angestellten einer Bringgroßhandlung in Berlin-Schöneberg in den Kelleräumen der Firma veranstaltet hatten. Vier Personen sind nach dem Genuß von frischen Pfannkuchen unter Vergiftungserscheinungen lebensgefährlich erkrankt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Polizei hat die Pfannkuchenreste beschlagnahmt und sie zur bakteriologischen Untersuchung an das Polizeipräsidium weitergegeben. Es besteht allerdings auch die Möglichkeit, daß die Erkrankungen auf den Genuß von schlechtem Alkohol zurückzuführen sind, oder aber daß Kohlenoxydvergiftung vorliegt.

Überfall auf das Wohnbureau der Zeche Dorstfeld.

Dortmund, 1. März. In das Wohnbureau der Zeche Dorstfeld drang heute ein Räuber ein, warf dem anwesenden Beamten eine Flasche Benzol ins Gesicht, raubte die Kasse mit der gesamten Lohnsumme und floh. Er wurde von einigen Bergleuten verfolgt. Dabei erschloß er einen Bergmann und verletzte einen anderen schwer. Daraus wurde er festgenommen.

Mord und Selbstmord.

Stettin, 1. März. In einem hiesigen Hotel wurde gestern ein 24jähriges Mädchen von ihrem Geliebten, einem Vagabunden wegen Einbruches gesuchten Monteur, vergiftet und erbrochen. Der Täter verübte alsdann Selbstmord.

Unfall beim Reinigen eines Revolvers.

Rottweil, 1. März. Als der Wirt Umbach einen Revolver reinigen wollte, entlud sich dieser. Die Kugel durchbohrte ihm die Hand und drang dem neben ihm stehenden Gast in den Unterleib. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

Vom Juge überfahren.

Crailsheim, 1. März. Ein von Nürnberg kommender Personenzug überfuhr gestern bei dem Bahnübergang zwischen Crailsheim und Crailsheim ein Fuhrwerk. Die beiden Begleiter des Fuhrwerks und die Pferde wurden getötet.

Von einer Schneelawine begraben.

Rom, 1. März. In der Nähe von Turin wurden in der Nacht vom Sonntag auf Montag Skiläufer — zwei Herren und zwei Damen — die einen Bergflam überfahren und begraben. Einer der Herren konnte sich nach zweifelhafter Arbeit freimachen und in der Schutzhütte anwesende junge Skiläufer benachrichtigen. Nach mehrstündigen Anstrengungen konnten die übrigen Mitglieder der Partie aufgefunden, aber nur als Leichen geborgen werden.

Entweignung der Villa Strohl-Fern in Rom.

Rom, 1. März. Der „Messaggero“ macht in einem Leitartikel Stimmung dafür, daß die bekannte in Rom befindliche Villa Strohl-Fern, die u. a. auch von vielen deutschen Künstlern bewohnt wurde, nunmehr nach dem Tode des Besitzers von der Stadt enteignet und in die Villa Borgheze mit einbezogen werde.

Betrügerische Befreiung vom Militärdienst.

Neapel, 1. März. Die Polizei hat eine Betrügerbande verhaftet, die kränkliche Leute mit den Papieren militärdienstpflichtiger Personen zur Ausmusterung entwarf und dadurch etwa 3000 junge Leute vom Militärdienst befreit hat. Nach den Feststellungen der Polizei mußte jeder der so vom Militärdienst befreiten Leute den Beträgern gegen 6000 Lire bezahlen.

Der Gouverneur von Malta gestorben.

Malta, 1. März. Der Gouverneur und Oberbefehlshaber von Malta General Sir Walter Congreve ist gestern Abend 11 Uhr gestorben.

Vier Insassen eines Autos von Wölfen zerrissen.

Auf der Anaroute Beirut-Baqda wurde ein Automobil, das wegen Motordefektes auf offener Straße Halt machen mußte, von Wölfen überfallen. Die vier Insassen, die keine Waffen bei sich hatten, wurden von den Bestien zerrissen.

Unterm Schwert des Damokles.

Kriminalroman von Heinz Liaden. Urheberrechtlich geschützt dem St. Bur. M. Witzke, Dresden 21. (18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Selbstverständlich nicht. Wie sollte dies auch möglich sein?“ „Wollen Sie immer nicht erklären, wie der Tuchsack von Birklins Rod in Ihre Tasche kommt?“ „Birklin hatte im Laufe des Gesprächs eine äußerst schwere Beleidigung gegen meinen Vater ausgesprochen. Ich war außer mir, ergriff ihn bei der Brust und schüttelte ihn so sehr, daß der Knopf abfiel.“ „Und dann steckten Sie ihn in die Rodtasche?“ „Ja, doch erst viel später. Auf der Straße machte ich die Wahrnehmung, daß ich in meiner Aufregung immer noch den dummen Knopf in der Hand hielt.“ „Warum warfen Sie ihn nicht fort?“ „Ich muß mich beruhigen.“ sprach Oswald mit einem leisen Erbrochen. „Nicht auf der Straße machte ich die Wahrnehmung, sondern vielmehr auf der Straßenbahn, als ich das Fahrgeiß zahlen wollte. Und weil ich den Gegenstand nicht in den Wagen werfen konnte, steckte ich ihn in die Tasche, um mich später zu entledigen.“ „Um, hm.“ machte der Polizeirat, anscheinend nicht ganz zufrieden. „Sie sagten eben, Sie hätten Birklin stark geschüttelt? War damit vielleicht eine Drohung verbunden? Haben Sie ihm vielleicht gedroht, ihn zu mißhandeln oder gar zu töten?“ „Ich glaube wohl, daß meine Worte eine solche Drohung enthielten. Ich sagte Ihnen schon, daß Birklin eine außerordentlich schwere Beleidigung gegen meinen Vater ausgesprochen hatte — das heißt, eine Unschuldigung, die er wider besseres Wissen erhob und auf Grund deren er seit Jahren die schamlosesten Erpressungen gegen meinen Vater ausgeübt hatte. Ich wollte ihn nun zwingen, sein altes Verbrechen zu bekennen.“

verbrecherischen Vorgehens gegen meinen Vater zu geben.“ „Sehr unflug — wirklich sehr unflug.“ kopfschüttelte Herr Dorenbusch. „Und diese Erklärung — hat er sie Ihnen gegeben?“ „Nein. Statt sie zu schreiben, schlich er sich um den Tisch herum und legte die Hand auf den Knopf der Klingel. Er drohte, Hilfe herbeizurufen und stellte mir noch einmal Bedingungen —“ „Schweigebedingungen?“ warf der Polizeirat ein. „Sowohl. Und als ich diese voll Abscheu zurückwies, rief er mir jene Worte zu, die Sie ja doch bereits kennen.“ „So so — hm, hm. Nun vorerst eine andere Frage. Wann sahen Sie Ihren Herrn Vater zuletzt?“ „Vorgestern Abend — in unserer Villa am Rhein. In der Nähe des nächsten Morgens reiste mein Vater ab.“ „Auch nach Berlin, nicht wahr?“ „Nach Berlin? — Durchaus nicht, nach München.“ „Woraus schließen Sie, daß Herr Anton Hildebrand nach München reiste?“ „Aber Herr Polizeirat, das brauche ich aus nichts zu schließen, denn mein Vater sagte es mir. Zugleich gab er Weisungen, daß seine Postkassen zum Regina-Hotel in München gesandt werden sollten.“ „Sind Sie fest überzeugt, daß Ihr Herr Vater seine Absicht, nach München zu reisen, ausgeführt hat?“ „Gegen Sie auf die Beantwortung dieser Frage besonderen Wert?“ „Nun — gewiß. Dennoch mache ich Sie darauf aufmerksam, daß Sie die Aussage verweigern dürfen, da es sich um Ihren Vater handelt.“ „Oswald bläute den Polizeirat mit dem Ausdruck des Befremdens an.“ „Nun, was denken Sie denn? Meines Vaters Wege sind nicht so unklar, daß ich über sie die Auskunft verweigern dürfte. Also — ich kann nicht mit Bestimmtheit sagen, daß mein Vater sich nach München begeben hat.“

München begeben hat. Er fühlte sich seit einiger Zeit nicht ganz wohl und hat die Reise unternommen, um sich zu zerstreuen. Zu diesem Zweck wollte er sich ganz nach Laune bewegen, wo es ihm gefiel, weiterreisen, wo er sich nicht angeregt fühlte.“ „Demnach hat also Herr Hildebrand seinen Reiseplan schon sofort beim Anfang geändert, denn — er befindet sich in Berlin.“ „Was?“ rief Oswald aus. „Herr Polizeirat, das glaube ich einfach nicht. Wenn mein Vater nicht —“ Er brach plötzlich ab. Ein Gedanke durchzuckte sein Hirn, unter dem sein Blut erstarrte. Mit plötzlicher Fassungslosigkeit blickte er dem Beamten in das Gesicht. „Bitte, sagen Sie, was Sie denken!“ rief jener eifrig. „Sagen Sie ganz offen zu mir. Ich schwöre Ihnen, ich halte Sie für unschuldig und möchte Ihnen von ganzem Herzen gerne helfen.“ „Wissen Sie genau, daß mein Vater in Berlin ist?“ „Aufs allerbestimmteste, denn ich habe selbst mit ihm gesprochen.“ „Wie kam das?“ „Machen Sie sich auf eine sehr überraschende Nachricht gefaßt. Man fand Ihren Herrn Vater bei der Leiche Birklins.“ Das Gesicht Oswalds verlor plötzlich alle Farbe. Ein Schwindel packte ihn, so daß er sich an der Tischkante festhalten mußte. Der Polizeirat hob ihm einen Stuhl hin. „Sagen Sie sich, Herr Hildebrand. Das alles ist sehr aufregend für Sie. Hoffentlich wird sich die Angelegenheit ganz zu Ihren Gunsten aufklären.“ Er begann, die Hände auf dem Rücken, nachdenklich im Zimmer auf und ab zu wandern. Hin und wieder richtete er seinen Blick scharf forschend auf Oswald Hildebrand, der ganz zusammengefunken, den Kopf auf die Hand gestützt, am Tisch saß und mit leeren Augen her sich hin blinzelte. Das dauerte so mehrere Minuten.

Amerika — ein Paradies für deutsche Arbeiter?

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Neuport des Arbeiter-Verbandes, S. E. Beardley, hat an den Sekretär der Ortsgruppe Pforzheim des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes einen längeren Bericht über die in den Vereinigten Staaten herrschenden Verhältnisse geschickt, der viele beachtenswerte Mitteilungen enthält, die nicht nur für Metallarbeiter, sondern für auswanderungslustige deutsche Arbeiter aller Berufe recht wertvoll sind. Das Schreiben ist eine Antwort auf die Bitte des Sekretärs der Pforzheimer Ortsgruppe um nähere Informationen, die wohl durch die jüngste Gruppenauswanderung von Pforzheimer Goldschmiedearbeitern nach den Vereinigten Staaten veranlaßt wurde.

Nach einer eingehenden Schilderung der Begründung und Entwicklung der Neuporter Gewerkschaft wird hervorgehoben, daß sich durch den Maschinenprogreß für die Herstellung von Platin und anderen edlen Metallen eine vollkommene Umwälzung in der Metallarbeit vollzogen hat, so daß in diesen Fällen ein Mann so viel herstellen kann, wie 15 Arbeiter vor sechs und sieben Jahren. Damit zusammenhängend entwickelte sich ein System der Sozialisierung und der Ueberleitung des Berufs durch Jungen, die unter der Aufsicht eines geschulten Handwerkers arbeiten. Eine Saison gibt es nicht mehr in dem Gewerbe; an ihre Stelle ist eine kurze und sehr intensive Arbeitsperiode getreten, die niemals länger als drei Monate dauert, und dann eine lange Periode der Kurzarbeit in den meisten Betrieben und überhaupt gar keiner Arbeit in den übrigen. — Hand in Hand mit diesem Wechsel in der Produktionsmethode kam eine Rückkehr zur Akkordarbeit, Heimarbeit, Ueberstunden ohne Ertragsbegrenzung usw. Die Löhne sind eher niedrig im Vergleich mit früheren Jahren; der Durchschnittslohn in der Platinverarbeitung ist etwa 30 Dollar. Sehr erhalten von 1.50 Dollar die Stunde bis zu 2.25 Dollar für Wochenarbeit. In Akkordarbeit verdienen sie in manchen Fällen 150—200 Dollar die Woche, mit Ueberstunden und Heimarbeit.

Es heißt dann wörtlich weiter: „Sie haben zweifellos alle möglichen Mängel erfahren über die herrlichen Löhne, die hier von den Arbeitern in unserem Beruf verdient werden. Sie hören aber nichts über die Arbeitsbedingungen. Es wird nicht gesagt, wie viele Stunden sie in der Werkstatt und dabei für solchen Lohn arbeiten, ebensowenig wie sie Ihnen erzählen, wie viele Wochen sie im Jahr solche Einnahmen haben. — Jetzt ist ein Graveur glücklich, wenn er im Durchschnitt 40 Dollar die Woche oder 2000 Dollar im Jahre verdient. In der Hochsaison, mit Ueberstunden und Heimarbeit, mag er doppelt so viel verdienen, aber die saure Zeit macht das mehr als wett, so daß er trotz sein kann, wenn er den erwähnten Durchschnitt verdient. Werkzeugmacher verdienen 60—75 Dollar die Woche, aber in allen anderen Branchen des Gewerbes sind die Löhne sehr niedrig. Die Antreiberei in den Betrieben ist ganz unverkennbar, so lange Arbeit vorhanden ist, und der Mann fliegt auf die Straße, sobald sich die saure Saison einstellt.“

„Ich weiß, daß den Arbeitern in Deutschland Briefe geschickt werden, die bei ihnen den Eindruck erwecken sollen, hier wäre das Land, wo Milch und Honig fließt. Ich bin überzeugt, daß sehr viele von denen, welche an die rosigen Bilder glauben, immer noch die Wild, und den Honig suchen.“

Die Schriftsteller sind in den Betrieben nach Pforzheim nicht zu finden, und zwar ist dies die Lebenshaltung in den Vereinigten Staaten im Vergleich mit den Löhnen. Alle Arbeiter, die aus Deutschland hierher gekommen sind, werden bald die Wahrnehmung gemacht haben, daß die Kaufkraft des Dollars nur wenig besser ist als die Kaufkraft der Mark in Deutschland. Die Wohnungsverhältnisse sind sehr hoch, von 50 Dollar im Monat aufwärts. Genau so liegen die Verhältnisse in Newport, N. H., in der Nähe von Neuport, wo 2500 Arbeiter in der Fabrikation von edlen Metallen Gold- und Platin-Schmuckstücken beschäftigt sind.

Es wird weiter gesagt, daß die herüberkommenen Deutschen sich nicht beim einzigen Verband anmelden und daß sie als Polier davon von den Unternehmern unter den Normal-Löhnen zur Arbeit eingesetzt werden. Es heißt dann, daß alle Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes hier sofort als vollständige Mitglieder eingeschrieben werden, ledig-

lich durch Austausch der Mitgliedsbücher. Das heißt beachtenswerte Schreiben liegt aus in dem Sinne: „Wart alle deutschen Kollegen, sich nicht durch Unternehmer-Anzeigen in den Betrieben oder durch rosige Schilderungen in Briefen irreführen zu lassen.“

Berliner Börse vom 2. März.

Tendenz: Fest.

Am Geldmarkt war eine wesentliche Erleichterung heute noch nicht festzustellen. Die Ultimodifferenzen sind diesmal ansehnlich sehr umfangreich, so daß die Nachfrage nach Tagesgeld im Hinblick auf den bevorstehenden Jahrestag stark war. Man beschränkte teilweise wohl auch Schwierigkeiten bei der Begleichung der Differenzen, sobald keine nennenswerten Unternehmungslust herrschte. Die Tendenz war trotzdem bei Beginn freundlich, vielfach sogar fest. Interesse trat für Elektrizität unter Nachwirkung der günstigen Mitteilungen über die Lage und Aussichten der Elektroindustrie

für Montanaktien, Örtwerte, Schultheiß, Kalkwerte, Zellstoffwerte und Kunstseidenaktien hervor. Eine Anregung gab für diese Papiere trotz der hemmenden Beurteilung der Geldverhältnisse der Monatsbericht der Commerz- und Privatbank, deren Ausführungen über die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftszweige die Börsen- und Geldmarktfrage zuversichtlich lauten. Insbesondere weist das Institut darauf hin, daß die Börse im ganzen eine beträchtliche Widerstandsfähigkeit zeigt und starke Kräfte vorhanden sind, die stets bei sinkenden Kursen das herauskommende Material willig aufnehmen. Aus den eingangs angeführten Gründen blieben die Umsätze und die Nachfrage jedoch auf die hervorgehobenen Märkte beschränkt. Für Tagesgeld wurde ein Satz von 7 bis 9 Prozent genannt. Warenwechsel circa 4% Prozent.

Am Devisenverkehr waren kaum nennenswerte Schwankungen zu verzeichnen. Man nannte London gegen Paris mit 124, gegen Mailand mit 110,75, gegen Oslo 118,96. Der Dollar stellte sich gegen die Mark auf 4,2108 und gegen das Pfund unverändert auf 4,8512.

Turnen & Sport & Spiel

Fußball.

Laut Bericht des D.M.S.V.-Spielausschusses findet das angelegte Pokaltreffen Viktoria Lauerer — Spielvogel Falkenstein am Sonntag, den 6. März 1927 nicht statt. Altemannia 1 hat am Sonntag, den 6. März 1927 im Brunnlajberg am 6. März nachm. 3 Uhr die 1. Elf vom Sportklub Wildenfels im Gesellschaftsspiel als Gast. Die Mannschaft wird in derselben Stellung den Westfalen gegenüberzutreten, mit der der 8-0-Sieg über Olympia Grünhain errungen wurde. Vor dem Spiele der unteren Mannschaften.

D.M.S.V.-Pokalrunde am 6. März 1927.

Außer dem wieder abgesetzten Spiel Viktoria Lauerer — Spielvogel Falkenstein finden folgende Treffen statt: Dresden (Dresdener-Platz): 1893 Dresden — VfL Schneeburg (Hof-Platz). Langensalza (Preußen-Platz): Preußen Langensalza — VfL Coburg (Machemehl-Erker). Dessau (06-Platz): 09 Cöthen — 09 Sörfurt (Hohl-Halle). Meiningen (VfL-Platz): Weiß-Rot Meiningen — VfL Erfurt (Kilian-Halle). Riesa (Sportverein-Platz): SC. Döbeln — Concordia Gera (Berner-Dresden). Magdeburg (Platz der Viktoria 08): Cricket-Viktoria Magdeburg — Siegfried Wahrenburg (Mhendorf-Göhen). Halle (Wader-Platz): Halle 08 — Sportverband 04 Duedlinburg (Fuchs-Magdeburg).

Um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft.

Die zweite Runde.

Von den 15 noch im Wettbewerb befindlichen Gaumeistern sind in der zweiten Runde, die am kommenden Sonntag zur Durchführung gelangt, VfL Leipzig, Dresdener Sport-Club, Chemnitzer Ballspiel-Club und Meerane 07 spielreif, da diese Vereine Spieler für die Verbandsmannschaft zum Endspiel um den D.M.S.V.-Pokal stellen. Der Meisterschaftskampf wird also mit fünf Begegnungen fortgesetzt, die folgende Gegner zusammenfassen:

In Stendal (Platz der Sport- und Spielvereinigungen): Viktoria-Stendal — Sportfreunde Halle (Schiedsrichter: Selbig-Magdeburg). Gera (Concordia-Platz): Wader Gera — Planener Sport- und Ballspielklub (Kuhlmann-Leipzig). Erfurt (Spielvereinigungsplatz): Sport-Club Erfurt — SC. 08 Oberlind (Wauer-Leipzig). Weiskensfels (Sport-Club-Platz): Schwarz-Weiß Weiskensfels — Sport- und Spielvereinigung Magdeburg (Knoch-Halle).

unserer besten und berühmtesten deutschen Juristen. Sie wollen ihm telegraphieren, daß er hierher kommt?“ Oswald sah die Gedanken, der dieser Frage zugrunde lag.

„Jawohl. Ich will Ihnen auch den Grund sagen. Ich war im Zweifel, mit welchen Mitteln ich den Klänsen Bürklins gegen meinen Vater begegnen könne. Doch ich fand keines. Da dachte ich an den Vater meiner Braut, und ich war entschlossen, mich vertrauensvoll an ihn zu wenden und ihn in diesem Dilemma um seinen Rat zu bitten.“

„Vortrefflich, Herr Hildebrand, tun Sie das nur. Der Herr Landgerichtsrat kann dann vielleicht auch Ihrem Herrn Vater mit gutem Rat zur Seite stehen.“

„Meinem Vater?“ fragte Oswald tonlos, während sich sein Gesicht mit Blässe bedeckte.

„Nun, Herr Hildebrand, Sie können sich denken, daß Ihr armer, alter Herr durch die verfluchte Angelegenheit ziemlich erschüttert ist — und — hm, hm — er ist ja auch tatsächlich in eine sehr heikle Lage geraten. Denken Sie nur: die letzten Worte Bürklins an Sie wurden im Hause gehört — und wenige Minuten später trifft man den, auf den sich jene schrecklichen Worte bezogen, bei der Leiche. Ein sehr unglückliches Zusammentreffen. Wenn man, wie ich, den Standpunkt vertreten möchte, daß ein Mensch den Mord begangen hat, der sich bis jetzt noch nicht in unserem Bezirkskreis befindet —“

„Sie hegen doch nicht etwa den wahnwitzigen Gedanken, mein Vater könne die Tat begangen haben?“

„Durchaus nicht, bester Herr Hildebrand, durchaus nicht. Ich habe zur Stunde überhaupt noch keinen bestimmten Gedanken. Ich bemühe mich, zu einer klaren Ansicht über die Ereignisse zu kommen. Sie dürfen mir nicht abel nehmen, wenn mir das Ganze bis jetzt noch ziemlich verworren vorkommt und ich mich vielleicht auf Bahnen befinde, die in die Irre gehen. Nebenbei — Sie sind wohl nicht imstande, irgendeine Angabe zu machen oder einen Verdacht zu äußern, der zur Ergreifung des Mörders führen könnte?“

Oswald schüttelte den Kopf.

Oreppin (Preußen-Platz): VfL. Witterfeld — Sportverein Riesa (Schlegel-Platz).

Sport-Merke.

Auf dem am vergangenen Sonntag statt gefundenen Gau-Tag des Gau-Verbands in Grünhain wurde das Ehrenamtsmitglied des Gau-Verbands, Herr Kur: Bauer (jetzt Mitglied des Juidauer Sportklubs) in das Gauamt von Westfalen einstimmig gewählt.

Fußballkampf Deutschland — Norwegen. Ein Fußballkampf Deutschland gegen Norwegen ist für den Monat April nach Köln vereinbart worden.

Handball.

Amdische Bekanntmachung der Gaugruppe Erzgebirge D. T.

Bericht von der Interzonal-Sitzung am 27. Februar in Aue. 8.10 eröffnet der 2. Obmann die Sitzung nach begründeten Worten mit folgender Tagesordnung: Punkt 1: Schiedsrichter betr. 2: Kreismeisterschaft betr. 3: Verschiedenes. Punkt 1, Schiedsrichter-Obmann, gibt die Namen bekannt, welche die Prüfung bestanden haben. Friedrich Höder-Kleiderhose, Erhard Weigel-Breitbrunn haben noch eine praktische Prüfung abzulegen. Ficker-Bernsdach wird vom 19. März 1927 bis mit 15. April 1927 geschwächt. Die Ausweise von Hühnel-Sachsenselt, Morgenstern-Bernsdach, Fischer-Grünhain, Strobel, Germania-Badua werden für ungültig erklärt. Nibel-Weierfeld ist als Kreis-Schiedsrichter gemeldet. Punkt 2. Die Vorarbeiten für das Spiel werden erledigt. Vorsitzender der Ortsleitung ist Stoll, Kasse Weidauer Jahn, Presse Höder, für Linienrichter sorgt Busch. Jeder Verein hat zwei zu stellen. Punkt 3. Zum Gau-Turnfest soll während des Festzuges ein Handballspiel zw. Jahn — Zw. Weierfeld stattfinden, als Luftakt und Abschluß sollen ebenfalls Spiele stattfinden. Zu Linienrichtern dürfen bei Pflichtspielen nur noch Leute über 18 Jahre gestellt werden. Spiel 8: Vf. Geyer — Zw. Jchorlau findet am 27. März in Jchorlau statt. R., Pressewart.

Donnerstag, den 8. März 1927 findet in der Turnhalle des VfL Zw. Aue Sitzung der Ortsleitung statt. Jeder Verein hat zwei Mann unbedingt zu entsenden, damit die Arbeit der Einzelnen vergeben werden kann. Beginn 8 1/2 Uhr im Vereinsheim.

Am Sonntag, dem 13. März 1927 findet in Aue das Vorrundenspiel um die Kreismeisterschaft zwischen Zw. Jahn und Lambe. Plauen tritt. Schon heute sei auf den Besuch dieses interessanten Spieles hingewiesen. Näheres folgt noch.

„Wie sollte ich wohl? Ich war heute zum ersten Male in diesem Hause, habe zum ersten Male mit Bürklins gesprochen und bin mit seinen Verhältnissen nicht im geringsten vertraut.“

„Das ist erklärlich. Glauben Sie, daß Ihr Herr Vater mit Bürklins Verhältnissen so vertraut ist, daß er uns mit genaueren Angaben dienen kann?“

„Ich kann Ihnen darüber garnichts sagen.“

„Nun, wir werden ja sehen. Vielleicht können Sie nun das Telegramm aufsehen und durch einen Hotelangestellten besorgen lassen.“

Oswald setzte sich an den Tisch und schrieb. Während des Schreibens ärgerte er plötzlich und blickte den Polizeirat unsicher fragend an.

„Aber — welche Adresse soll ich dem Herrn Landgerichtsrat angeben?“

„Hm — welche Adresse?“ murmelte der Polizeirat und schritt nachdenklich ein paarmal im Zimmer hin und her. „Nun, am besten wäre wohl, wenn Sie ganz einfach meine Adresse angeben — das heißt, die Adresse meines Büros im Polizeipräsidium.“

„Das heißt mit anderen Worten, ich gelte als verhaftet,“ sprach Oswald mit gepreßter Stimme.

„Oh — verhaftet — durchaus nicht — wenigstens vorläufig nicht!“ protestierte der Polizeirat mit Entschiedenheit. „Da mußte doch erst noch — nein, nein, glauben Sie das nicht. Wenigstens wollen wir das unangenehm klingende Wort „verhaftet“ nicht anwenden. Freilich werden Sie sich eine kurze Zeit lang zur Verfügung der Behörden halten müssen.“

„Und zwar so, daß ich mich hier in Berlin frei bewegen kann?“

„Nun, Herr Hildebrand, warten Sie es ruhig ab. Wie es auch kommen sollte, vergessen Sie nicht, daß es sich unter allen Umständen nur um eine Formsache handeln kann. Im Grunde denkt niemand daran, daß ein Mensch wie Sie, ein Künstler von Gottes Gnaden, eine solche Tat begangen haben kann. Und nun wollen wir aufbrechen, wenn es Ihnen gefällig ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Dann erhob Oswald den Kopf und fuhr, wie aus einem schweren Traum erwachend, mit der Hand über die Stirn. Ein wenig unsicher erhob er sich.

„Und — was nun, Herr Polizeirat?“

Lorenbusch blieb vor Oswald Hildebrand stehen und betrachtete ihn aufmerksam.

„Ich habe mir das eben auch überlegt. Mit Ihrer Abreise würde nun heute nichts mehr werden — und morgen voraussichtlich auch nicht. Ich möchte Sie also bitten, mich zunächst einmal zum Hause Bürklins zu begleiten — oder ist Ihnen der Anblick des Toten unentraglich?“

Oswald sah mehr, als daß er sah, wie bei dieser Frage der Blick des Beamten ihm bis ins Innerste zu dringen suchte.

„Durchaus nicht,“ sprach er so ruhig, wie es ihm seine Lage erlaubte. „Den Lebenden wiederzusehen nach dem, was sich vorher zwischen uns ereignet hat, würde mir zwar schwer fallen. Der Tote jedoch ist all meinen Gefühlen gegen ihn entzweit.“

„Sehr richtig, sehr gut,“ nickte der Polizeirat beifällig. „Na, wir werden schon sehen. Ich glaube übrigens, die Trostke, die Sie zur Fahrt zum Bahnhof benutzen wollten, steht noch vor dem Hotel.“

„Ich werde mich wohl mit dem Gedanken vertraut machen müssen, noch länger als nur bis morgen in Berlin zu bleiben,“ bemerkte Oswald.

Der Beamte wiegte den Kopf. „Nun, wenn Sie es tun, so kann es freilich nichts schaden. Derartige Gesichten lassen sich im voraus nur sehr schlecht übersehen.“

„Ich werde also dann dem Herrn Landgerichtsrat Sigismund telegraphieren, er möge sofort hierherkommen,“ sprach Oswald mehr zu sich selbst als zu dem Polizeirat.

„Wie, Sie wollen sich einen Verteidiger nehmen, bevor Sie angeklagt sind?“ rief Lorenbusch verwundert.

„Oh, durchaus nicht. Landgerichtsrat Sigismund ist mein zukünftiger Schwiegervater.“

„Oh, in der Tat! Da darf ich Sie aufrichtig beglückwünschen. Landgerichtsrat Sigismund ist ein

Die ... finden an ... abende ... Erinnerung ... seiner ... Viele ... und den ... weiß mit ... wird ... beselien ... Italien, ... Bach ... Schloß ... sel noch ... Schülern ... Kraut ...

Der ... Labet ... 2. und 3. ... laßung ... nordhande ... Schöner ... hederdam ... an die ... abends 8 ... der Infan ... regiments ... N. D. ins ... forps) a ... Freier (R ... Ortsgrup ... malige S ...

Der ... auch in ... am 21. ... 8. bis 12 ... nach Ober ... der Schim ... gung und ... dabei ... schon seit ... nehmer. ... Waffensab ... Pfeiler, ...

Der ... verschied ... melter K ... hat er sich ... verein die ...

Schw ... das D ... fahrer ... Schwarz ... Herr ... Waffner ... Kuffler ... über ... Entfernun ... Durchnal ...

Schw ... innung ... die Nord ... berg, Stoll ... Versamm ... 83jährige ... jenseher ... jähriger ... das Ehren ... hielt alle ...

Schw ... inung ... die Nord ... berg, Stoll ... Versamm ... 83jährige ... jenseher ... jähriger ... das Ehren ... hielt alle ...

Schw ... inung ... die Nord ... berg, Stoll ... Versamm ... 83jährige ... jenseher ... jähriger ... das Ehren ... hielt alle ...

Schw ... inung ... die Nord ... berg, Stoll ... Versamm ... 83jährige ... jenseher ... jähriger ... das Ehren ... hielt alle ...

Schw ... inung ... die Nord ... berg, Stoll ... Versamm ... 83jährige ... jenseher ... jähriger ... das Ehren ... hielt alle ...

Schw ... inung ... die Nord ... berg, Stoll ... Versamm ... 83jährige ... jenseher ... jähriger ... das Ehren ... hielt alle ...

Schw ... inung ... die Nord ... berg, Stoll ... Versamm ... 83jährige ... jenseher ... jähriger ... das Ehren ... hielt alle ...

Schw ... inung ... die Nord ... berg, Stoll ... Versamm ... 83jährige ... jenseher ... jähriger ... das Ehren ... hielt alle ...

Schw ... inung ... die Nord ... berg, Stoll ... Versamm ... 83jährige ... jenseher ... jähriger ... das Ehren ... hielt alle ...

Schw ... inung ... die Nord ... berg, Stoll ... Versamm ... 83jährige ... jenseher ... jähriger ... das Ehren ... hielt alle ...

Schw ... inung ... die Nord ... berg, Stoll ... Versamm ... 83jährige ... jenseher ... jähriger ... das Ehren ... hielt alle ...

Schw ... inung ... die Nord ... berg, Stoll ... Versamm ... 83jährige ... jenseher ... jähriger ... das Ehren ... hielt alle ...

Die nächsten Pflichtvorstellungen der Volkshilfen finden am 15. und 16. März statt. Die in verschiedenen Schaufenspielen der Stadt ausübenden Plakate...

Schlesien. Eine Zeppelin-Gedener-Plakette wurde dieser Tage dem bekannten Erzgebirgischen Segelflieger, Herrn Hugo Schneider, vom Arbeitsausschuss...

Stollberg. Aus dem Bezirkstag. Der neugewählte Bezirksrat trat dieser Tage zu seiner ersten Sitzung zusammen. Amtshauptmann Schmidt führte die Abgeordneten in ihr Amt ein...

Chemnitz. Ein Kind überfahren und getötet. Am Dienstagvormittag lief auf der Schillerstraße der fünf Jahre alte Knabe Alfred Uhlig, Jöhnerstraße 18 wohnhaft...

Delsitz. I. B. Kommunistischer Bürgermeister. Auf der Tagesordnung der letzten Stadterordnetenversammlung stand die Wahl des Bürgermeisters.

Wurzen. Jäger und Schützen. Am 2., 3. und 4. März 1927 findet der 94. Generalappell aller ehemaligen Jäger und Schützen in der früheren Jägergarnisonstadt Wurzen statt.

Leipzig. Ein neuer Buchhändlerprozess. Nach einer Mitteilung wird sich morgen vor dem Reichsgericht der Buchhändler Franz Pfaffenbühler aus Frankfurt a. M. zu verantworten haben...

Was bringen die Kinos? Carolatheater-Vorstellungen. Nichts interessiert jeden Menschen so, als kleine Kinder und Tiere im Film anzu sehen.

Der Kaiser... Der Kaiser!... Man klopfte an die Tür und teilte mit, daß der Kaiser zum Kronprinzen auf Besuch komme.

Der Kaiser führte die Unterhaltung in einem sehr lebenswärtigen Tone. Er führte aus, daß das treue und loyale türkische Kaiserreich ein deutsches ein sehr wertvolles Bundesgenossen habe...

Der Kaiser drückte zuerst die Hand des Kronprinzen und dann die des in seiner Nähe stehenden Raschi Pascha, sah mich, der ich ihm so fern stand, wohl an, ging dann aber in der eingeschlagenen Richtung weiter.

Er hatte meine Hand nicht gedrückt. Und er hatte damit recht. Sollte er denn, um einem General aus der Begleitung des Kronprinzen die Hand zu drücken, ihm nachlaufen?

ersten Film „Cowboy und Zirkuskind“ sogar neben einem so ausgezeichneten Filmvorsteller wie „Tom Mix“ bestehen konnte. Mit ihrer entzückenden Drollerei und ihrem reizenden Charm erobert sie sich im Fluge die Herzen der Zuschauer.

Geschäftliches.

Die Hygiene-Vorlesung der Thalgasse-Werke, Leipzig, welche am Donnerstag, den 3. März bei freiem Eintritt 84 und 85 Uhr im Thalgasse-Ratssaal und in unserem Anzeigenteil angekündigt wurde...

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlagsverlag m. b. H., Aue

Advertisement for 'Soll Kakao' featuring an illustration of a baby and a woman. Text: 'Soll Kakao mit Milch kräftigt den kindlichen Körper. HARTWIG & VOGEL A.G. DRESDEN'.

ganda, die sich auf diese Erwartung gründete, in die Irre führen mußte. Was mich zu dieser Auseinandersetzung veranlaßte, war meine an Rudenroff gerichtete Frage und seine fatalistische, alles dem Himmel anheimstellende Haltung.

Wenn Sie uns nicht hierüber einigermaßen aufklären und beruhigen? Nach dieser Frage stand der Kaiser von seinem Stuhl auf und sagte: „Hochverehrter Thronfolger der Türkei! Ich habe den Eindruck, daß jemand Ihnen Zweifel suggeriert.“

Nikolai Gogol. Vor 75 Jahren starb am 4. März 1852 in Moskau Nikolai Gogol, einer der bedeutendsten Dichter Rußlands. Gogol war am 31. März 1809 in Sorotchynja (Poltawa) geboren.

Ab Donnerstag, den 3. März Verkauf von Herren- und Damen-Kleiderstoffen zu Fabrikpreisen.

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Zum Verkauf kommen nur Kammgarnwaren direkt aus der Weberei.

Berrenstoffe in über 50 verschiedenen Mustern geschmackvollster Art und allen Preislagen

Musselne, Popelne, Ripspopelne, Kleider- und Kostümripse, Ottomane usw. in allen Farben und nur prima Qualitäten

Bergerts Nachf., Inh. Arthur Lux, Aue, Poststraße.

Apollo-Lichtspiele Aue

Lichtspielhaus ersten Ranges • Bahnhofstraße 17

Heute zum letzten Mal
Der Traum vom Glück
Filmroman in 7 Akten.

Die blonde Mia
Ein Lebensbild in 6 Akten.

Pat und Patachon
in



DON QUICHOTE

Donnerstag bis Sonntag
die Könige des Humors
**Pat und Patachon in
Don Quichote**

Der Ritter von der traurigen Gestalt.
Ein Film nach dem größten humoristischen Roman
der Weltliteratur in 10 Akten.

Hauptpersonen:
Don Quichote . . . Carl Schenström (Pat)
Sancho Pansa . . . Harald Matzen (Patachon)
Der einzigartige Humor der beiden geniale dänisch.
Darsteller findet in dem prachtvollen Rahmen, den
Ihr Regisseur einem nach diesem berühmtesten,
humoristischen Roman der Weltliteratur gemachten
Film gab, reichstes und ergötztlichstes Betätigungsfeld,
zum Entzücken aller, die diesen Film sehen.

Als zweiter Film:
Fred Thomson,
der „schweigsame“ Fremdling.

Ein Ritt auf Leben und Tod.
Eine spannende Wild-West-Geschichte von 20 Rüb.
5 Akte. und einem fixen Jungen. 5 Akte.

Fred Thomson
der tollkühne Fürst der Prairie mit dem Wunderhengst
„Silberkönig“ in den Hauptrollen.

In der **Deullig-Woche** die neuesten Ereignisse.

Täglich Beginn 6 und 1/2 Uhr. — Sonntag für Erwachsene ab 4 Uhr.
Sonntag 1/2—4 Uhr zur Jugend- und Familien-Vorstellung:
Don Quichote. 10 Akte mit **Pat und Patachon** sowie der reichhaltige bunte Teil.

Hotel „Burg Wettin“, Aue.

Prenner - Karl

mit seinem lustigen Wiener Trio gastiert ab
Donnerstag (3./III.) bis Montag (7./III.)
Humor! wieder hier. Stimmung!

Vereinszimmer (40—50 Personen) noch einige Tage in der Woche frei!

Sächsische Landeslotterie

Lose 5. Klasse

Ziehung vom 3.—28. März

Höchstgewinn: **500000.— M.**

empfeht

Otto Leistner, Aue.

Billige Sonderfahrt

nach Italien

vom 21. 4. bis 8. 5.
Prospekte kostenlos durch
Alfred Pfeifer, Werbau.
Fern.: Ob.-Bayern-Salzb.-
Hbg.-Belgoland-Schweiz.

Wer beteiligt sich

zwecks Erweiterung der Fabrikation von

kunsts. Atlaßstoffen

(Kettenstuhlwerkwaren) zur Herstellung von **kunsts. Damen- und Herren-Unterwäsche**, worin seit Jahresfrist überaus große Nachfrage herrscht? Auch nicht das geringste Risiko vorhanden. Angebote e-beten unter Postschließfach 180, Annaberg i. Erzgeb.

1. Hypotheken

zu den günstigsten Bedingungen. — Nur Baranzahlungen.
Keine Vorposten. — Prima Referenzen.
Anfragen werden schnell und komplett erledigt.
Paul Meihorn, Aue, Lindenstraße 39.

Vervielfältigungs-Anstalt
Paul Marwitz, Aue
Schwarzenberg, Str. 6, II.
Fernruf 789.

Vervielfältigungen
für Vereine, Gesellschaften,
Hochzeiten, Firmen etc.
billigst, schnell u. gut
durch modernste Maschinen.

Patentbüro Theuerhorn
Ruf 5182, Zwickau i. Sa., Georgenplatz

Zu verkaufen:
1 gebrauchter Geldschrank
130x95 cm mit Tresor,
dazu ein hölzernes Untergestell 65x95 cm.
G. Wille G. m. b. H., Aue i. Sa.



Blutfrische grüne Heringe
1 Pfund nur **15 Pfg.**

Paul Matthes, 3114 u. 3115, Aue.
Telephon 973.

Schädlichs Schuhwarenhaus



Mitglied der E. V. E.
Geschlossener Großverkauf
mit ca. 350 der bedeutend-
sten und solidesten Schuh-
geschäfte Deutschlands, daher
größte Preisvorteile, die un-
serer Kundschaft zu gute
kommen.

Schädlichs Schuhwarenhaus

Teleph. 319 Aue Markt 14
Englisch! Französisch!
Nachhilfestunden
erteilt Kaufmann mit Aus-
landspraxis. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle des. Wl.

Beere
Rot- und Weiß-
wein-Flaschen
kauft jed. Quantum
Emil Franke
Aue, Schwarzemb. Str. 33.

Kleine Anzeigen
Vermietungen
Mietgelehe
Stellenangebote
Stellengelehe
Verkäufe
Kaufgelehe

baben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.

Haararbeiten

Jeder Art fertigen von einfacher
bis feinsten Ausführung
Stern & Gauger
Köpte- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstr. 48 am Wettinplan

Damen-Fahrrad

N. S. U., fast neu,
für RM 90.— zu verkaufen.
Neuwert RM 105.—.
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Wl.

Schöne große

2-Zimmer-Wohn.
im Zentrum gegen
3 oder 4 Zimmer
zu tauschen gesucht.
Best. Off. unter A. T. 976
an die Geschäftsst. d. Wlattes erb.

Orbentliches

Dienstmädchen
solist gesucht.
Angebote mit Bild und Lohn-
ansprüchen an
Vademann, Delant, Erzg.
Innere Zollberger Straße 5.

Jg. Leute

aller Berufe
die zur **SEE** fahren wollen,
erhalten vorh. streng reellen
Rat u. Auskunft! (Gegr. 1919)
Nurschriftl. Auskunftstelle 978
Harms, HAMBURG 19.

Intelligente Leute

auch Alters, für leichte Tätig-
keit gesucht. 40 RM wöchent-
lich, später mehr. Anfragen an
B. Soufer, Wilsdorf
in Gohsen.



strahlenden Glanz

„muß die Lederpaste Ihren
Schuhen verleihen. Es genügt
nicht, daß der Stiefel grau-
schwarz und matt ist. Ihre
farbigen Schuhe dürfen auch
nicht das matte Aussehen
tosen Leders zeigen. Ihre
Schuhe müssen vielmehr
einen Hochglanz haben, der
auch bei Regenwetter nicht
verschwindet. Diesen erreichen
Sie, wenn Sie verwenden

Erdal

putzt die Schuhe
pflegt das Leder!

Bestellungen
und die An-
gegeben.
Fernspre-
Telegram
Nr.
R
Be
nern vor
im Haus
ders wie
des Weid
hierbei
grunde
entwurf
Als
der früh
dafi es d
in seinen
furde, P
der Wöf
Auf
die Frag
idje von
Samburg
verkehr
fremder
gebend
Des
des Mini
sterium
müsse.
dabei sel
In
fißt des
Frage de
haft zu
die Staa
Neugestal
Sa
Ba
sich heut
Seite in
sten Wöf
bel der
Worß de
Tagesord
so daß ei
gung gen
zu behan
nischen W
Pa
der Lage
nada Beve
dafi sie es
tretenden
Saargebie
nanut we
Deutschp
rep
Ver
in Rosen
Verhandl
gliederung
bildenden
fer Streck
den zur
mens dur
den point
jewodschaf
find in W
Verhandl
Grenztred
handlung
führten, b
lungen an
kommend
und Gren
hoffen.